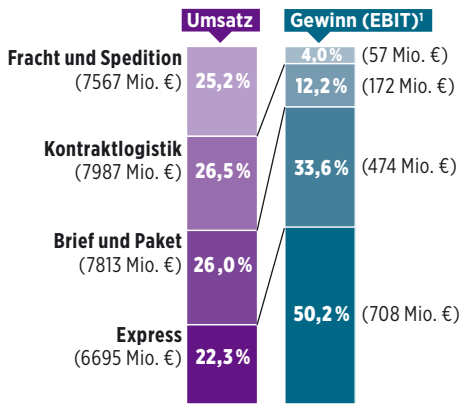


Ungleiche Säulen

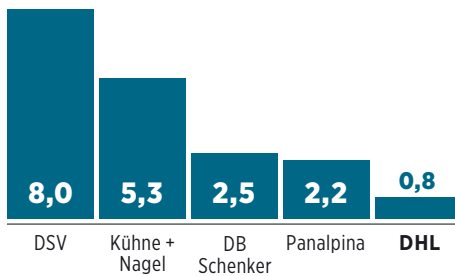
Umsatz und Gewinn der vier Sparten der Deutschen Post im ersten Halbjahr 2015



¹ ohne Kosten für Zentrale; **Quelle:** Unternehmen

Abgehängt

Margen im See- und Luftverkehr im ersten Halbjahr 2015 im Vergleich (in Prozent)



Quelle: Deutsche Verkehrszeitung

Auch im Aufsichtsrat gibt es Zweifel. Er sei von der angekündigten Milliarde Gewinnzuwachs für 2016 „überrascht“ worden, sagt ein Kontrolleur. Offiziell stellt der Vorstand seine Planung dem Aufsichtsrat erst im Dezember vor. „Dann wird man noch mal darüber sprechen müssen“, so der Aufsichtsrat. 2015 sei „ein Übergangsjahr“, sagt Appel mit Blick auf seine Strategie 2020. Bis dahin will er den Gewinn auf fünf Milliarden Euro verdoppeln. Wenn er das erreichen will, kann er sich kein zweites Übergangsjahr leisten. Appel steht deshalb vor einem Jahr der Bewährung. Er muss zeigen, dass er weiter der richtige Mann an der Spitze ist.

Appels größtes Risiko ist das Speditionsgeschäft mit Fracht zu Lande, zu Wasser und in der Luft, im Post-Jargon „DHL Global Forwarding and Freight“ genannt. Über 300 Millionen Euro hat das IT-Debakel gekostet, die Post ist weit hinter die Konkurrenz zurückgefallen. Nur noch 0,8 Prozent vom Umsatz blieben im ersten Halbjahr als Gewinn übrig. Das ist weniger als ein Sechstel der Marge des Konkurrenten Kühne + Nagel.

Appel muss in der Sparte ein Neustart gelingen. Daran hängt auch seine Zukunft. „Ein weiteres Problem in der Sparte darf es nicht geben“, sagt ein Aufsichtsrat.

Bei den Arbeitnehmervertretern im Aufsichtsrat herrscht noch immer Frust wegen des harten Tarifikampfs, ihre Stimmen sind ihm keinesfalls sicher. Appel braucht deshalb die Stimmen der Arbeitgeberseite. „Ob er dort den vollen Rückhalt kriegt, hängt an der Frachtsparte“, sagt ein anderer Kontrolleur.

Tatsächlich muss Appel die Entwicklung der Sparte zum Teil persönlich verantworten. Als Fracht-Vorstand gab er vor über einem Jahrzehnt den Anstoß für ein neues IT-System. 2010 hievte er den Briten Roger Crook aus der Expresssparte in den Post-Vorstand, um die Frachttochter umzustrukturieren. Ein Fehlgriff. Während Crook umorganisierte, entglitt ihm die mit SAP und IBM geplante Modernisierung der völlig veralteten IT. „Crook wollte den letzten Schritt vor dem ersten machen“, kritisiert ein ehemaliger Post-Manager. „Keine Ahnung von der Fracht“ habe er gehabt, sagt ein anderer.

Appel zog die Reißleine, indem er Crook im April vor die Tür setzte und die Verantwortung selbst übernahm. Auch die Manager der wichtigsten Weltregionen tauschte er aus. Um das Tagesgeschäft zu retten, holte er den 74-jährigen Renato Chiavi aus der Rente. Der war von der Schweizer Spedition Danzas mit deren Übernahme durch die Post im Jahr 1999 zu dem Bonner Konzern gestoßen.

Unter den Erwartungen

Bis eine neue IT in der Frachtsparte läuft, könnten noch Jahre vergehen. Zurzeit steht nicht einmal fest, wer das neue System liefern soll. Die Post halte auch Ausschau nach Alternativen, sagt Appel. Auch die Kontraktlogistik erfüllt noch nicht die Erwartungen. Die Sparte, in der Lagerleistungen und Zuliefererdienste gebündelt sind, steckt in einem Umbau. Das drückte den Gewinn im Halbjahr um elf Prozent auf rund 170 Millionen Euro. Spätestens 2016 muss der Umbau Ergebnisse bringen. Bis 2020 soll die Sparte eine Milliarde Euro abwerfen, so Appels ambitionierter Plan.

Als die Post im Jahr 2000 an die Börse ging, versprach Appels Vorgänger und Ex-McKinsey-Kollege Klaus Zumwinkel eine neue Zukunft. Der Staatskonzern würde sein Briefmonopol verlieren, das jedoch mit neuen Unternehmen im Fracht-, Logistik- und Expressgeschäft



Safe Harbor war gestern...

Das Ergebnis der Befragung überraschte nicht: 58 Prozent der im Oktober 2014 bei der Eurobarometer-Studie befragten europäischen Online-Nutzer befürchten, dass ihre im Netz gespeicherten persönlichen Daten missbraucht werden könnten. Die europäischen Regierungen haben die Augen davor verschlossen, dass das zwischen der EU und den USA abgeschlossene Datenschutzabkommen Safe Harbor alles andere als einen sicheren Hafen bot. Nun ist Safe Harbor bis auf weiteres gekippt – und das Urteil des Europäischen Gerichtshofs unmissverständlich: Wer personenbezogene Daten von Kunden, Mitarbeitern und Nutzern aus Staaten der Europäischen Union nutzt, darf diese nicht mehr in die USA übermitteln. Unternehmen, die ihre Daten ausschließlich in der EU bei europäischen Dienstleistern gespeichert und übermittelt haben, sind damit auf der sicheren Seite. Die anderen sollten sich nach einem EU-Anbieter umschauchen.

„Im Kundenservice und Sales-Bereich haben wir ein großes Volumen an personenbezogenen Daten“, sagt Meinolf Brauer, CEO der walter services group, einem der größten inhabergeführten Customer Service-Anbieter in Deutschland. „Die Sicherheit der Daten von Auftraggebern und Kunden hat bei uns einen besonderen Stellenwert und absolute Priorität. Wir haben deshalb eine hochleistungsfähige IT-Infrastruktur nach dem neuesten Stand der Technik aufgebaut. Die Marktentwicklung sowie das aktuelle Urteil bestätigen uns in dieser Entscheidung.“ Der Customer Care-Spezialist speichert die Daten ausschließlich im eigenen Netz, in der eigenen „privaten Cloud“ und greift allein auf eigene Server im eigenen zertifizierten Rechenzentrum in Karlsruhe zu.

walter services bietet daher nicht nur seinen Geschäftspartnern rechtssichere Customer Services, sondern mit seinen Business Services auch einen „sicheren Hafen“ für externe Kunden- und Nutzerdaten.

Reden wir darüber:
0721 1520 734 000
walterservices.com

